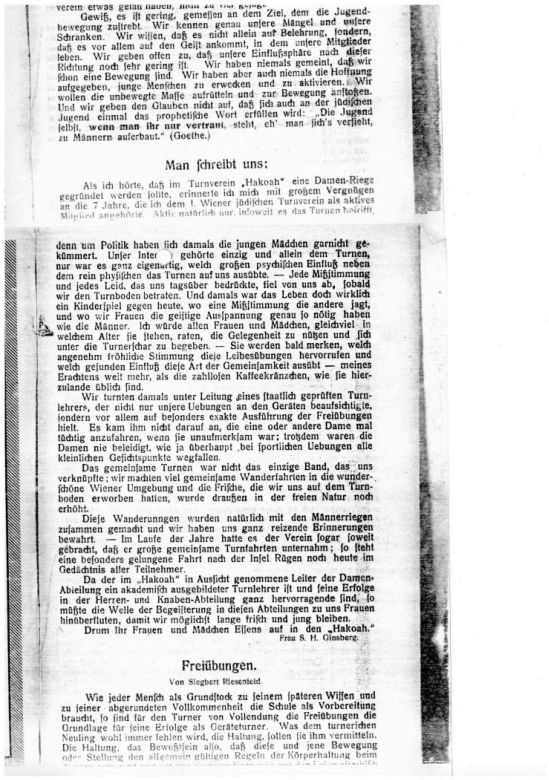
MAN SCHREIBT UNS

Zeitungsartikel, einsprachiges Dokument

Jüdischer Sport in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen



Gewiß, es iſt gering, gemeſſen an dem Ziel, dem die Jugendbewegung zuſtrebt. Wir kennen genau unſere Mängel und unſere Schranken. Wir wiſſen, daß es nicht allein auf Belehrung, ſondern, daß es vor allem auf den Geiſt ankommt, in dem unſere Mitglieder leben. Wir geben offen zu, daß unſere Einflußſphäre nach dieſer Richtung noch ſehr gering iſt. Wir haben niemals gemeint, daß wir ſchon eine Bewegung ſind. Wir haben aber auch niemals die Hoffnung aufgegeben, junge Menſchen zu erwecken und zu aktivieren. Wir wollen die unbewegte Maſſe aufrütteln und zur Bewegung anſtoßen. Und wir geben den Glauben nicht auf, daß ſich auch an der jüdiſchen Jugend einmal das prophetiſche Wort erfüllen wird: „Die Jugend ſelbſt, **wenn man ihr nur vertraut**, ſteht, eh' man ſich's verſieht, zu Männern auferbaut." (Goethe.)

Man ſchreibt uns:

Als ich hörte, daß im Turnverein „Hakoah" eine Damen-Riege gegründet werden ſollte, erinnerte ich mich mit großem Vergnügen an die 7 Jahre, die ich dem 1. Wiener jüdiſchen Turnverein als aktives Mitglied angehörte. Nicht natürlich nur, inſoweit es das Turnen betrifft,

denn um Politik haben ſich damals die jungen Mädchen garnicht gekümmert. Unſer Inter[illegible] gehörte einzig und allein dem Turnen, nur war es ganz eigenartig, welch großen pſychiſchen Einfluß neben dem rein phyſiſchen das Turnen auf uns ausübte. — Jede Mißſtimmung und jedes Leid, das uns tagsüber bedrückte, fiel von uns ab, ſobald wir den Turnboden betraten. Und damals war das Leben doch wirklich ein Kinderſpiel gegen heute, wo eine Mißſtimmung die andere jagt, und wo wir Frauen die geiſtige Anſpannung genau ſo nötig haben wie die Männer. Ich würde allen Frauen und Mädchen, gleichviel in welchem Alter ſie ſtehen, raten, die Gelegenheit zu nützen und ſich unter die Turnerſchar zu begeben. — Sie werden bald merken, welch angenehm fröhliche Stimmung dieſe Leibesübungen hervorrufen und welch geſunden Einfluß dieſe Art der Gemeinſamkeit ausübt — meines Erachtens weit mehr, als die zahlloſen Kaffeekränzchen, wie ſie hierzulande üblich ſind.

Wir turnten damals unter Leitung eines ſtaatlich geprüften Turnlehrers, der nicht nur unſere Uebungen an den Geräten beaufſichtigte, ſondern vor allem auf beſonders exakte Ausführung der Freiübungen hielt. Es kam ihm nicht darauf an, die eine oder andere Dame mal tüchtig anzufahren, wenn ſie unaufmerkſam war; trotzdem waren die Damen nie beleidigt, wie ja überhaupt bei ſportlichen Uebungen alle kleinlichen Geſichtspunkte wegfallen.

Das gemeinſame Turnen war nicht das einzige Band, das uns verknüpfte; wir machten viel gemeinſame Wanderfahrten in die wunderſchöne Wiener Umgebung und die Friſche, die wir uns auf dem Turnboden erworben hatten, wurde draußen in der freien Natur noch erhöht.

Dieſe Wanderungen wurden natürlich mit den Männerriegen zuſammen gemacht und wir haben uns ganz reizende Erinnerungen bewahrt. — Im Laufe der Jahre hatte es der Verein ſogar ſoweit gebracht, daß er große gemeinſame Turnfahrten unternahm; ſo ſteht eine beſonders gelungene Fahrt nach der Inſel Rügen noch heute im Gedächtnis aller Teilnehmer.

Da der im „Hakoah" in Ausſicht genommene Leiter der Damen-Abteilung ein akademiſch ausgebildeter Turnlehrer iſt und ſeine Erfolge in der Herren- und Knaben-Abteilung ganz hervorragende ſind, ſo müßte die Welle der Begeiſterung in dieſen Abteilungen zu uns Frauen hinüberfluten, damit wir möglichſt lange friſch und jung bleiben.

Drum ihr Frauen und Mädchen Eſſens auf in den „Hakoah."

Frau S. H. Ginsberg.

Freiübungen.

Von Siegbert Riesenfeld.

Wie jeder Menſch als Grundſtock zu ſeinem ſpäteren Wiſſen und zu ſeiner abgerundeten Vollkommenheit die Schule als Vorbereitung braucht, ſo ſind für den Turner von Vollendung die Freiübungen die Grundlage für ſeine Erfolge als Geräteturner. Was dem turneriſchen Neuling wohl immer fehlen wird, die Haltung, ſollen ſie ihm vermitteln. Die Haltung, das Bewußtſein alſo, daß dieſe und jene Bewegung oder Stellung den allgemein gültigen Regeln der Körperhaltung beim

Bildnachweis: Leserbrief in der Vereinszeitschrift des Hakoah Essen, März 1924. Alte Synagoge Essen, Sofern jemand über die entsprechenden Rechte verfügt, wird um eine entsprechende Rückmeldung gebeten,

Rechte vorbehalten - freier Zugang

Zur englischen Sprachfassung: https://www.copernico.eu/en/link/6789165cdf5408.71318941

Metadaten

Haupttitel	Man schreibt uns
Autor:in	Ginsberg, S. H.
Sprachen	Deutsch
Quelle	Ginsberg, S. H.: Man schreibt uns. In: Organ des Turn- u. Sport Klub „Hakoah“ Essen, 1. Jahrgang, März 1924
Quellentyp	Zeitungsartikel

Bestandshaltende Einrichtung	Alte Synagoge Essen
Rechteinformation (historische Quelle)	Rechte vorbehalten - Freier Zugang
Rechteinformation (Übersetzung)	CC0 1.0

Autor:in (Kommentar)	Anke Hilbrenner
Rechteinformation (Kommentar)	CC BY-NC-SA 4.0

Der Leserbrief vom März 1924 bezieht sich auf die Frauenabteilung des neu gegründet Essener Turn- und Sportclubs Hakoah. Die Autorin Frau Ginsburg erinnert sich an ihre sportlichen Aktivitäten in der Wiener Hakoah in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und beschreibt das Vereinsleben aus ihrer Perspektive als junge Frau. Der Brief schließt mit dem Aufruf an die Essener Frauen und Mädchen, dem Hakoah Essen beizutreten.

Transkription (Deutsch)

Man schreibt uns

Als ich hörte, daß im Turnverein „Hakoah“ eine Damen-Riege gegründet werden sollte, erinnerte ich mich mit großem Vergnügen an die 7 Jahre, die ich dem I. Wiener jüdischen Turnverein

I. Wiener jüdischen Turnverein

Der Sport Club Hakoah Wien, dessen hebräischer Name Kraft bedeutet, wurde 1909 in Wien als explizit jüdischer Sportverein ins Leben gerufen. Das Emblem der Hakoah ist ein blauer Magen David (Davidstern) auf weißem Hintergrund.

als aktives Mitglied angehörte. Aktiv natürlich nur insoweit es das Turnen betrifft, |S. ?| denn um Politik haben sich damals die jungen Mädchen garnicht gekümmert. Unser Inter# gehörte einzig und allein dem Turnen, nur war es ganz eigenartig, welch großen psychischen Einfluß neben dem rein physischen das Turnen auf uns ausübte. — Jede Mißstimmung und jedes Leid, das uns tagsüber bedrückte, fiel von uns ab, sobald wir den Turnboden betraten. Und damals war das Leben doch wirklich ein Kinderspiel gegen heute, wo eine Mißstimmung die andere jagt, und wo wir Frauen die geistige Ausspannung genau so nötig haben wie die Männer. Ich würde allen Frauen und Mädchen, gleichviel in welchem Alter sie stehen, raten, die Gelegenheit zu nützen und sich unter die Turnerschar zu begeben. — Sie werden bald merken, welch angenehm fröhliche Stimmung diese Leibesübungen hervorrufen und welch gesunden Einfluß diese Art der Gemeinsamkeit ausübt — meines Erachtens weit mehr, als die zahllosen Kaffeekränzchen, wie sie hierzulande üblich sind. Wir turnten damals unter Leitung eines staatlich geprüften Turnlehrers, der nicht nur unsere Uebungen an den Geräten beaufsichtigte, sondern vor allem auf besonders exakte Ausführung der Freiübungen hielt. Es kam ihm nicht darauf an, die eine oder andere Dame mal tüchtig anzufahren, wenn sie unaufmerksam war; trotzdem waren die Damen nie beleidigt, wie ja überhaupt bei sportlichen Uebungen alle kleinlichen Gesichtspunkte wegfallen. Das gemeinsame Turnen war nicht das einzige Band, das uns verknüpfte; wir machten viel gemeinsame Wanderfahrten in die wunderschöne Wiener Umgebung und die Frische, die wir uns auf dem Turnboden erworben

hatten, wurde draußen in der freien Natur noch erhöht.
Diese Wanderungen wurden natürlich mit den Männerriegen zusammen gemacht und wir haben uns ganz reizende Erinnerungen bewahrt — Im Laufe der Jahre hatte es der Verein sogar soweit gebracht, daß er große gemeinsame Turnfahrten unternahm; so steht eine besonders gelungene Fahrt nach der Insel Rügen noch heute im Gedächtnis aller Teilnehmer. Da der im „Hakoah“ in Aussicht genommene Leiter der Damenabteilung ein akademisch ausgebildeter Turnlehrer ist und seine Erfolge in der Herren- und Knaben-Abteilung ganz hervorragende sind, so müßte die Welle der Begeisterung in diesen Abteilungen zu uns Frauen hinüberfluten, damit wir möglichst lange frisch und jung bleiben. Drum Ihr Frauen und Mädchen Essens auf in den „Hakoah“

„Hakoah“

Der Turn- und Sportclub Hakoah Essen entstand im Dezember 1923 aus der Turnabteilung des Jüdischen Jugendvereins Essen und gründete 1925 den VINTUS mit. Der Verein richtete sich hauptsächlich an bisher nicht sportlich aktive Juden und Jüdinnen, die aus Angst vor Antisemitismus keinem nichtjüdischen Verein beitreten wollten. Im Jahr 1928 erreichte der Verein 1000 aktive und passive Mitglieder. Zudem hatte der Verein eine gute Verbindung zur jüdischen Gemeinde in Essen und wurde von ihr unterstützt. Es wurden viele Sportarten angeboten. Diese waren Turnen, Leichtathletik, Fußball, Boxen, Schwimmen, Wandern, Jiu-Jitsu, Tennis, Faustball, Handball, Wintersport und Fechten. 1933 trat der Verein dem Makkabi-Weltverband bei. Der Sportbetrieb wurde durch die Nationalsozialisten gestört, fand jedoch weiter statt. Die Sportarten Wandern, Jiu-Jitsu, Faustball, Handball, Wintersport und Fechten fielen weg. Dafür wurde Kegeln aufgenommen. Ab Ende 1938 gibt es keine Dokumentation oder Nachweise mehr über Aktivitäten des Hakoah Essen.

.
Frau S. H. Ginsberg.

Die Editionsrichtlinien finden Sie hier ↗.

von Anke Hilbrenner ↗

Bei dem vorliegenden Artikel handelt es sich um einen Leserbrief von „Frau S.H. Ginsberg“, der im März 1924 in der Vereinszeitschrift des Hakoah Essen erschienen ist. Anlass ist die Gründung der Damen-Riege des Essener jüdischen Turnvereins Hakoah. Da der Verein erst im Dezember 1923 entstanden ist, können wir davon ausgehen, dass von Anfang an eine Frauenabteilung geplant und umgesetzt worden ist. Frau Ginsberg berichtet in diesem Zusammenhang von ihrer Aktivität im Wiener Hakoah, der 1909 gegründet worden war. In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, so Ginsburg, habe es in Wien bereits eine Damenriege gegeben. Ginsburg berichtet, dass die häufig unterstrichene Trennung von Sport und Politik vor allem für die jungen Mädchen gegolten habe, „denn um Politik haben sich damals die jungen Mädchen gar nicht gekümmert“. Stattdessen sei das Turnen ein guter Ausgleich zu den Problemen des Alltags gewesen und dass obwohl sie betont, dass Leben damals sei „ein Kinderspiel gegen heute“ gewesen. Sie beschreibt das Turnen ausdrücklich als „Art der Gemeinsamkeit“, die „zahllosen Kaffeekränzchen“ vorzuziehen sei.
Doch auch dort, wo die Autorin sich gegen vermeintlich weibliche soziale Praktiken wie „Kaffeekränzchen“ abgrenzt, orientiert sich ihr Bericht doch stark an traditionellen Rollenklischees. Der staatlich geprüfte Turnlehrer sei eine Autorität gewesen, der den jungen Frauen gegenüber auch sehr autoritär aufgetreten sei. Zudem offenbart sie die Idealvorstellung, dass die Frauen „möglichst lange frisch und jung bleiben“ sollen.
Dennoch zeigt der Bericht, dass es im Hakoah Essen bereits in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg nicht nur Frauenturnen, sondern auch gemeinsame Aktivitäten von Frauen- und Männerriegen gab, wie etwa Wanderfahrten in die nähere Umgebung und Turnfahrten etwa nach Rügen.
Die Intention des Textes dürfte in der Werbung für die neue Frauenriege des Hakoah Essen liegen, deshalb endet der Text mit dem Aufruf: „Drum Ihr Frauen und Mädchen Essens auf in den „Hakoah“.“

Zitation

Zitierempfehlung (historische Quelle)
Ginsberg, S. H.: Man schreibt uns. In: Organ des Turn- u. Sport Klub „Hakoah“ Essen, 1. Jahrgang, März 1924. Zitiert nach: Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: https://www.copernico.eu/de/link/6789165cdf5408.71318941 (04-02-2026)

Zitierempfehlung (Kommentar)
Anke Hilbrenner: Kommentar zu: Ginsberg, S. H.: Man schreibt uns. In: Organ des Turn- u. Sport Klub „Hakoah“ Essen, 1. Jahrgang, März 1924. In: Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: https://www.copernico.eu/de/link/6789165cdf5408.71318941 (04-02-2026)

Lizenz
Der Inhalt der Quelle steht unter der Lizenz Rechte vorbehalten - Freier Zugang, der Kommentar zur Quelle unter der

Lizenz CC BY-NC-SA 4.0
Für abweichende Lizenzen und Rechte von Bildern siehe den jeweiligen Bildnachweis.
Wir bemühen uns um die Klärung aller Nutzungsrechte von digitalisierten Quellen und Abbildungen auf Copernico, gleichwohl kann es Unsicherheiten und Unklarheiten geben. Sollten Sie Rechte an einem hier gezeigten Werk haben, bitten wir darum, mit uns Kontakt aufzunehmen.